

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1737**

Zusatz

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

Das gebott, und nicht die Konvention, sind für  
 eine Formel notwendig, die ich fürcht. Der Wein  
 verweilt starrt und aufschäumel, das gebott,  
 aber macht fröh. Der Wein trübsinnig die  
 sol und füllt sie auf mit Lastschmerz, das ge-  
 bott hingegen verleiht dir selber, und über-  
 läßt sie mit Gnade, bespricht fünf, steht  
 hierzu der Heilg. Chrysostomus, aber in dem  
 Jovian. bespricht fünf, aber die der Heilg.  
 Paetus\* verweist. Epulamin non in fermento  
 veteri p. bespricht für gastmahl nicht mit Wein  
 und Laster, sondern Essat und Trunkat in Lauter-  
 keit und Verkeit.

\* i. Corinth. 5.

## Zusatz.

Das fünf, so Tertullianus wird die Verächter  
 außgeseh lassen, ist sehr gründlich würdig: in dem  
 dritten Capitel weisat er, das ~~da~~ <sup>da</sup> ~~gott~~ die selber  
 von göttlicher Schrift erbotten seigen. In dem 4.<sup>ten</sup>  
 das sie der glauben bekantnis insonder dinst  
 widerstehen, in welchem er die dem Trüffel und  
 all seiner pracht abgagen. In dem 5.<sup>ten</sup> und 6.<sup>ten</sup>  
 das sie noch den D. altem abgötterig forkommen.  
 In dem 16.<sup>ten</sup> das sie über die massen zur unzeit  
 und zorn antworten. In dem 25.<sup>ten</sup> und folgenden;

Das sie die Natur Gottes lästern; das die einen,  
 welche dies fornum wollen angesehen seyn, nicht  
 einmahl auf Gott gedachten, ~~weil sie~~ bösen,  
 weil sie nicht auf sich haben, was der Gott  
 ist. Darum machst du diese drey Puncten schrey:  
 Lassat uns also trauen, da sich die freude  
 erforschen, ~~das~~ auf das, was sie anfangen zu trauen,  
 wie uns freude erforschen; damit wir, was  
 wir in die freude seyn, <sup>wie</sup> alsdann mit ihnen auch  
 trauen müssen. Du bist sehr ~~zu~~ zärtlich unser  
 Christ, was du auf diese Welt unser vergötlich-  
 keit verlangst; ja du bist gar ein Thor,  
 was du dich frey loben für vollkündig haltst.  
 Man widerhat das gibt nicht zu mit lauter gabe,  
 ad den stärke nicht zu trauen, sondern man  
 vermugat so unter die süßsten und annehm-  
 lichsten stücken. Also auch der böse feind, was  
 er uns einen tödlichen fall zuwidert, verbleibet  
 und bewähret so denselben mit dem Gott  
 vollgefälligen wehren, alles freit der anfang  
 vollgegründet, schrey, aufstrebend und ganz  
 gottselig zu seyn, aber diese annehmliche süßig-  
 keit mit einem ~~gottseligen~~ <sup>gottseligen</sup> gabe vermugat,  
 Darum sie nicht so viel auf die äußerliche süßig-  
 keit, als auf die innerliche und dreyer geist.  
 Durch solche lieblichkeit werden ihre geist angezogen,

Don Dou Gastwardt.

Es, unwillig der göttlichen Freund ist das ort, die  
Zeit, die golografie, und der aufstehen selbst,  
dieser gastmahl, und unser solzzeit ist noch nicht  
zubereitet, wie können nicht mit ihnen  
zu Tisch sitzen, und sie nicht mit uns.

7 fochlich/jugend

Der Herr Cyprianus redet von dieser saßzeit  
vil andert, als Tertullianus: Es unterfchiedet  
die saßzeit, gleichwie inner, auch in vier gat-  
tungen. Als blutige saßzeit, also ein  
muss zu seiner Straft mit einem wilden Thier  
kämpfen müß. Zweitens ein gewisser Straft  
in unterschiedlichen faarben. Drittens das selbe  
auf einem gegen einander laufend, wägen.  
Viertens die unterschieden der stellung auf  
einer saßzeit. *Videri etiam popunt ea,  
que de hoc argumento loquitur Epistola I. ad  
Donatum in Tract: de bono pudicitia, et de habitu  
virginum.*

Anobis, Lactantius, S. Hieronymus in hæc pro-  
phana oblectamenta doctas animadversiones e-  
didere. Nihil hic de aliis Patribus comemora-  
mus, ut de S. Eucherio ad Valerianum, de S. Pauli-  
no in variis suis Epistolis, de S. Gregorio in suo  
Pastorali p.

\*Homil. 59.  
in Matth.

Der Herr Chrysostomus, da es von dem, redet,  
was zu viel geschicket bey der gastmahl, spricht also:

von der faßnacht.

Tag. 539.

Was es für ein übel ist zu werden, welches nicht von der unmaßigkeit herkömmt? Die derbandelt von weiffen in ein schwarz, und macht ihn noch viel unflätiger von den augen Gottes. Ein schwarz ist zu werden, was ob sich in einer hochzeiten überwölzen, und einstens Ding wason kann; aber ein unmaßiger regibet sich die absonderliche wollestou, und füllet sie gemit mit weiß färdigung beginnend. Ja ich darf sagen, ob sich kein untröstend zueiffen einem unmaßigen, und einem mit dem trüffel besessenen. Beide seind in gleichem grad unmaßig, überflaucht, ~~was~~ tobsüchtig und wasend; ad was es ein untröstend zueiffen ihnen seige solten, wäre ob dies: Das man mit Irreirigen, welches seinen lölichen gast wider willen besuchet, und ein mittloiden frage; von dem andern aber, welches auch einmünd und augen, und allen sinnen ein ohertrügliche säuerig außgüßet, ein großes absonnen haben.

\*  
Real Gleichheit, was man die Irreirigen trücht, die sand dadurch überlithet wird; also auf die unmaßigkeit des einmünd, und eines läubten wollestou wider das sand, die sand, die augen, die fuß, und alle theil des Leibs gäntzlich zugewend. Gleichheit die Irreirigen untrüstbar seind,

\* Hom. 54.  
in Math.



Sie ausgefüllt war, derlichst, wird also  
 der Schwäbter, der dem Laster / and, und sündig  
 Lätt abgrunsel in die Tiste gezogen, bis erklief  
 das gantz siff / ambt dem siffmann, das  
 ist der Leib / ambt der soul in dem abgründ  
 gestühtzart wird.

Neben diesem, was auß Salviano spon briggbrafft  
 worden, striedt sie ferner noch also: \* Da wird \* libro 6. de  
 auß der schambins, und dem Tiviroplatz siffen, zibernat. Dei.  
 verdorben wir; da wird unanständige und  
 schandliche Ding spon, ~~begehrt~~ begehrt wird  
 sünden, und zwar keine kleiner, sondern auch so  
 vil strafwürdigor, als wird dieselbe für keine  
 halten; indem sie das an sich selbst die größte  
 sünd. Dem wilou man dies für die zwoy schand-  
 lichte übel saltat, was sie unyff finkwonder sich  
 selbst schiltreibat, od Gott beleidigt, so findet  
 man böjden in der schamstiffen. Duss die schand-  
 volle Laster wird das ewige freyl ~~da~~ der Christlich  
 volcht derlosare, und duss die gottlose Abgötter-  
 stz beleidigt man die göttliche Majestätt.  
 Was uns unzüchtigor kan ordacht word, das komet  
 auß dem Thelro an tag; was freyl und unthwellig,  
 auß dem freylplatz; was geil und unmaßig, in  
 dem vintel / an / on. Au diesem ortz registert die unzücht,

an imer die frostig und saunten, an sinem an-  
 drem die narosheit und tobheit, aber outson  
 der Trüffel, in bey allen schaußfelen seyend nicht,  
 als sollen alle schaußfelen gestännt. Obson der apostel  
 sagt, das der gantz vnter die der gott der liden  
 freud in dem besten, das wir in allen from-  
 und fobart in unser loben fügen sollen;  
 gebrauchten wir die der gott vertheilt diese  
 dancosch uns zu diesen, das wir in trüchtem-  
 frist, schandhat, Raubvög, und allen lasten  
 unser loben zubringen; als wenn die güthel  
 diese gegeben freud uns in dem besten, das  
 wir uns auf die weisheit der liden sollen,  
 und als wenn gott uns unser dancosch so lang dancosch  
 die finger schen, damit wir desto freyer und  
 sifrer sündigen mögen.

\* Ep: iii. ad  
 V. Sophiam.

Hier geset auf wozu der klider pracht,  
 was der Bernardus meldet, da er sagt: Die  
 köstler zu Babylon, deren glori wimblich der-  
 gangen, kliden sich in saunten und schal, das  
 gewissem aber ligt da, gleichwie in der  
 schaben dancosch schen schen. Die glantz  
 der schalband, und seyend abfrenlich der sitten  
 der der imerlichen zion seyend so nachend  
 und blob, wofür der mit größtem fleiß und

Vom den Fasten.

543.

hoben sich äusserlich zu zeigen und so der bittig,  
damit sie nicht innen wegen der unheimlichen  
gefallen. Dies ist die Wahrheit und eigentümliche  
Stärke einer jeden Person, welche ohne Ziffern  
brüderlich einander für sich selbst sein ist.  
i mit was für einer autändig = und unermüdet  
wollen übermüdet die angeborene flauschigkeit  
die Wangen, für was sie solche zierlich tauchen  
und blühen lassen, wollen sie eigentümlich.

Stapletonius in Englanden in Dominican  
Quinquagesima sagt, so sagt sehr bewunderlich,  
das die Weltkinder, indem sie sich zur 40. Tägigen  
fasten begeben sollen, solche freunden uachthy,  
welche festlich anstehen der Zeit, zwoyten in =  
Stimmung, Drittens gottlob, und dem flüchtigen  
süß sehr uachthilig sagen. Sonst zierlich für  
den Herrn Basilium an, welche also spricht:  
Man kommt durch Trunkenheit nicht zum fasten,  
weder durch Betrug zur Gerechtigkeit, weder  
zur Nüchternheit zu dem Ueizlich, noch zur  
Tugend durch Bosheit. Fröhlich und hilffreich witzig  
zur Hand hat, die Mäßigkeit aber zum fasten.

Apud P. Rufinum de peccatis multi alii textus S. Patrum  
leguntur sub his titulis: Chorea, Ebrietas, Immodestia,  
Luxuria, Otium, voluptas carnis.